



Im Interview Katja Müller
Chief Customer Officer bei
Universal Investment



ETF News:
Passive Aktienfonds
stürmen an die Weltspitze

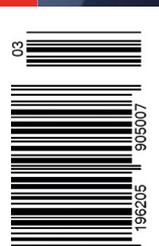
Guided Content
**Altersvorsorge/
Ruhestandsplanung:**
• LV 1871
• Standard Life
• InterRisk



TITELSTORY

„Gerade für junge Leute sinnvoll: mit individuell passenden Krankenzusatz- versicherungen absichern“

ULI ROTHAUFE, CHIEF INSURANCE OFFICER LIFE AND HEALTH
BEI DER GENERALI DEUTSCHLAND





TITELSTORY

Gesundheit rundum absichern

Deutschland hat weltweit eines der besten Gesundheitssysteme, dennoch können die gesetzlichen Krankenversicherungen nicht alle Bereiche vollständig abdecken. Der erste Generali-Zuzahlungsreport zeigt, welche Kosten Patienten in den Bereichen selbst übernehmen müssen, die teuer zu Buche schlagen können. Die Ergebnisse der Studie machen somit deutlich, wie wichtig es ist, die Gesundheit rechtzeitig mit privaten Zusatzversicherungen auch finanziell abzusichern

Gesundheit ist ein kostbares Gut. Wenn man die Menschen in Deutschland fragt, was für sie das Wichtigste im Leben ist, steht Gesundheit fast immer an erster Stelle. Das Bewusstsein wächst immer weiter und zeigt sich auch zunehmend im Streben nach einem gesunden Lebensstil. Die Wahl der passenden Krankenversicherung trägt entscheidend dazu bei, dieses wichtige Gut zu erhalten.

WACHSENDE LÜCKE IN DER GKV

In der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) wird es 2023 laut GKV-Spitzenverband eine Finanzierungslücke von etwa 17 Milliarden Euro geben. Zusätzliche Steuerzuschüsse werden vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation diesen Fehlbetrag nicht komplett kompensieren können. Dazu kommt, dass Experten zufolge die Finanzierungslücke in der GKV stetig weiter wachsen wird: Für das Jahr 2025 rechnet das Berliner Wissenschaftsinstitut IGES mit einem Fehlbetrag von 25 Milliarden Euro. Hinzu kommt die Alterung der Gesellschaft, die ebenfalls ihre tiefen Spuren im Gesundheitssystem hinterlässt. Schließlich steigt der Bedarf an Gesundheitsleistungen in der Regel mit zunehmendem Alter. Experten rechnen in der GKV zukünftig mit einer Mischung aus Beitragserhöhungen sowie neuen oder angepassten Zuzahlungen; vor diesem Hintergrund kann mittelfristig auch nicht ausgeschlossen werden, dass der GKV-Leistungskatalog einer Überprüfung und möglichen Anpassung unterzogen wird. »

Lesen Sie weiter auf Seite 8



ZUSATZVERSICHERUNGEN FÜR EINE UMFANGREICHE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Wer sich und Angehörige vor den Folgen bestehender und zu erwartender Leistungslücken schützen und gut versorgt wissen möchte, sollte rechtzeitig auf private Lösungen setzen. Wer sich nicht privat vollversichern kann, hat dabei die Möglichkeit, sich durch eine private Krankenzusatzversicherung eine umfangreiche medizinische Versorgung zu sichern. Denn die Leistungen einer GKV lassen sich einfach mit Zusatzpaketen der Privaten Krankenversicherung (PKV) ergänzen – sei es für einen Krankenhausaufenthalt, einen Arztbesuch im Ausland oder beim Zahnarzt.

GKV UND PKV OPTIMAL KOMBINIEREN

Private Zusatzversicherungen können hohe Zusatzkosten abfedern oder sie gar komplett auffangen. Besonders viele Vorteile genießen gesetzlich Versicherte, wenn sie sich für eine GKV entscheiden, die mit einer PKV kooperiert. Sie sparen Zeit für aufwendige bürokratische Prozesse, indem sie Rechnungen einfach bei ihrer GKV einreichen, die dann die Abwicklung mit der PKV übernimmt. Versicherte erhalten die Leistungen beider Versicherer, ohne sich um Fristen und Formulare kümmern zu müssen.

TEURE BEHANDLUNG KOSTENFREI ERHALTEN

Wie sieht so etwas konkret aus, zum Beispiel bei einer Zahnzusatzversicherung? Peter Hartmann hat nach einer Wurzelbehandlung erneut mit einer Wurzelentzündung zu kämpfen und lässt am Ende den toten Zahn

ziehen. Die dadurch entstandene Zahnücke möchte er mit einem Implantat schließen lassen: eine hochwertige und sehr kostspielige Lösung. Der 39-Jährige ist gesetzlich versichert und hat bei dem Kooperationspartner seiner GKV eine private Zahnzusatzversicherung abgeschlossen. Da er sich von einem Zahnarzt aus dem Kooperations-Netzwerk seiner GKV behandeln lässt, erhält er neben den Leistungen seiner GKV und der Zahnzusatzversicherung eine erhöhte Erstattung.

Das Beispiel zeigt, dass Peter Hartmann für eine Behandlung, die ihn ohne Zusatzversicherung mit einer 90-prozentigen Kostenerstattung fast 3.000 Euro kosten würde, sehr wenig dazuzahlen muss. Die Rechnung sieht im Detail folgendermaßen aus:

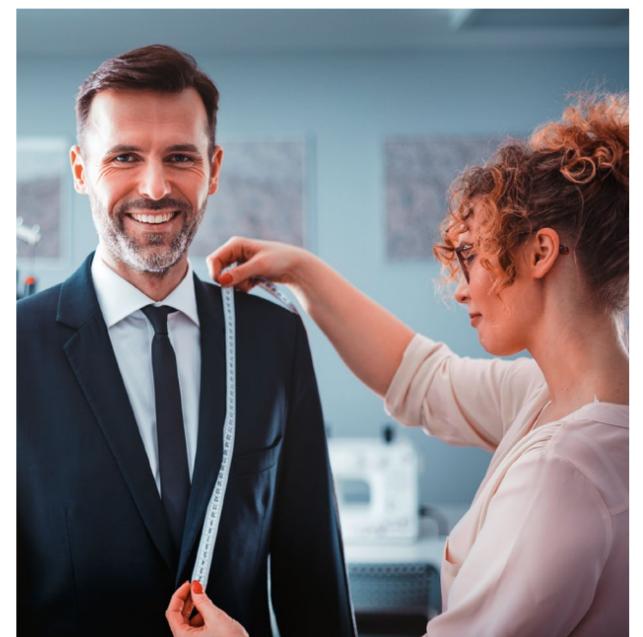
- Implantat Gesamtkosten 3.417,97 €
- Leistung Gesetzliche Krankenkasse 588,92 €
- Leistung Zusatzversicherung 2.487,25 €
- Kostenübernahme insgesamt 3.076,17
- Eigenanteil 341,80 €

WEITERE VORTEILE VON KRANKENZUSATZVERSICHERUNGEN

Daneben bieten diese Zusatzversicherungen oft weitere Vorteile, beispielsweise den Service eines Gesundheitstelefon: Hier bekommen Versicherte Hilfe im Hinblick auf passende Behandlungen, Informationen zu bestimmten Krankheiten, zu alternativen Medikamenten und Kontakte zu kompetenten Spezialisten. Zusätzlich werden Kostenersparnisse angerechnet, wenn die Versicherten an speziellen Bonusprogrammen der GKV teilnehmen.

GENERALI

„Gesetzlich Krankenversicherte verfügen über einen soliden Basisschutz ihrer Gesundheit. Die Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen sind allerdings begrenzt. Dies führt im Krankheitsfall oftmals zu hohen finanziellen Belastungen. Hiervor schützt die Krankenzusatzversicherung. Diese setzt genau dort an, wo gesetzlicher Gesundheitsschutz an Grenzen stößt – ganz nach Maß und nach Bedarf!“



Anzeige Bilder: Generali

DER GENERALI-ZUZAHLUNGSREPORT

Ihre Gesundheit lassen sich die Deutschen einiges kosten

Die Ergebnisse des erstmalig veröffentlichten Zuzahlungsreports zeigen nicht nur, wie wichtig den Deutschen die eigene Gesundheit ist. Vor allem wird die Notwendigkeit deutlich, sich mit Zusatzversicherungen auch finanziell abzusichern

**ZUZAHLUNGSREPORT:
DEUTSCHE INVESTIEREN VIEL GELD
IN IHRE GESUNDHEIT**

Versicherte müssen auch im Falle einer möglichen Erstattung von Gesundheitsleistungen durch die GKV häufig dazuzahlen. So kosteten die zusätzlichen Behandlungen pro Person im Jahr 2021 durchschnittlich knapp 1.500 Euro. Betroffen war davon im Schnitt fast jeder fünfte Versicherte. Das geht aus dem Zuzahlungsreport hervor, einer breit angelegten Studie, welche die Krankenversicherung erstmals veröffentlicht. Aus den Daten der rund 1,5 Millionen Generali-Zusatzversicherten ergeben sich wichtige Erkenntnisse und geben Antwort auf folgende Fragen:

- Wie viel Geld investieren die Deutschen in ihre Gesundheit?
- Für welche Bereiche geben sie am meisten aus?
- Wie oft wird zugezahlt?
- Wie hoch sind die Zuzahlungen?
- Wofür wird zugezahlt?
- Wer zahlt zu?

So tragen Menschen, die 50 Jahre oder älter sind, mit mehr als 60 Prozent den deutlich

überwiegenden Anteil aller Extrakosten für Gesundheitsleistungen. Die Kosten pro Person steigen mit zunehmendem Alter: Ab 50 Jahren wird im Schnitt 2.100 Euro dazu gezahlt, ab 70 Jahren liegt dieser Betrag bereits bei 3.500 Euro, ab 80 Jahren sogar bei 4.800 Euro.

**SCHWERPUNKT:
ZAHNBEHANDLUNGEN UND -ERSATZ**

50 Prozent aller Zusatzversicherten nehmen Zusatzleistungen aus dem Bereich der Zahnzusatzversicherung in Anspruch. Der häufigste Kostenfaktor ist dabei in rund der Hälfte der Fälle eine Zahnbehandlung, direkt danach folgen die Versicherten, die für Zahnersatz zugezahlt haben. Rund 40 Prozent aller erfassten Versicherten mit Leistungen zahlen im ambulanten Bereich privat zu. Dies betrifft in erster Linie Zahlungen für Hilfsmittel, wie zum Beispiel Rollstühle, Rollatoren, Geh-, Hör- oder Sehhilfen (48 Prozent). Stationäre Leistungen wie die privatärztliche Behandlung oder Zuschläge für Ein- oder Zwei-Bett-Zimmer in Krankenhäusern machen rund 9 Prozent aller Zusatzzahlenden aus.

DER ZUZAHLUNGSREPORT ZEIGT:

- Gut jeder fünfte Deutsche zahlt jedes Jahr selbst dazu
- Im Durchschnitt zahlen die gesetzlich Versicherten 1.500 Euro pro Person dazu
- Vor allem Zahnbehandlungen und Hilfsmittel wie zum Beispiel Rollstühle, Rollatoren, Geh-, Hör- oder Sehhilfen kosten zusätzlich
- Über-50-Jährige sind besonders betroffen
- Gesundheit im Alter kostet: Ältere Versicherte zahlen im Schnitt 3.500 Euro pro Person dazu

ÜBER DEN ZUZAHLUNGSREPORT

Die Zuzahlungsquote stellt die Wahrscheinlichkeit unter allen Versicherten dar, von einem Zuzahlungsfall betroffen zu sein. Dazu hat die Generali Deutschland Krankenversicherung die Daten von rund 1,5 Millionen Leistungsfällen aus dem Jahr 2021 ausgewertet. Dabei sind die Kosten für die Analyse relevant, die nach Erstattung durch die Gesetzliche Krankenversicherung von den Versicherten selbst zu zahlen sind: Sie entstehen in erster Linie durch privatärztliche Zusatzleistungen, wahlärztliche Leistungen im Krankenhaus und Eigenanteile.

Die Generali Deutschland Krankenversicherung verzeichnete 2021 einen Bestand an 1.799.563 versicherten Personen und hatte einen Marktanteil (verdiente Bruttobeiträge) von 4,6 Prozent.

Hinweis: Der Zuzahlungsreport der Generali in Deutschland trifft keine Aussagen über die Zuzahlungssätze und -regelungen der Gesetzlichen Krankenversicherung.

GROSSE REGIONALE UNTERSCHIEDE

Die von der Generali ausgewerteten Daten zur Zusatzversicherung ermöglichen sogar individuelle Einblicke in einzelne Bundesländer und Landkreise und bringen große regionale Unterschiede zum Vorschein.

Die höchste Zuzahlungsquote leisten die gesetzlich Krankenversicherten in Baden-Württemberg mit 22,0 Zuzahlenden pro 100 Einwohnern, gefolgt von Bayern (19,4 Zuzahlende pro 100 Einwohner) und Hessen (19,1 %). Am wenigsten geben die Saarländer für ihre Gesundheit zusätzlich aus (9,9). »

**NATIONAL AUF
BUNDESEBENE**



Zuzahlungsquote pro 100 Einwohner



ZUSATZLEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

2020 haben die Deutschen rund 350 Millionen Euro aus eigener Tasche dazugezahlt.

2020 wurden insgesamt mehr als 3 Millionen Euro Zusatzleistungen in Anspruch genommen.

Top 3 der häufigsten Zusatzleistungen:

- Arzneimittel
- Ambulante Arztkosten
- Zahnersatz und Kronen

Top 3 der „teuersten“ Zusatzleistungen:

- Zahnersatz und Kronen
- Ambulante Arztkosten
- Stationäre Arztkosten

Auffällig ist zudem: Besonders die neuen Bundesländer haben niedrige Zuzahlungsquoten. Wer dort gesetzlich krankenversichert ist, nimmt deutlich weniger zuzahlungspflichtige Leistungen in Anspruch.

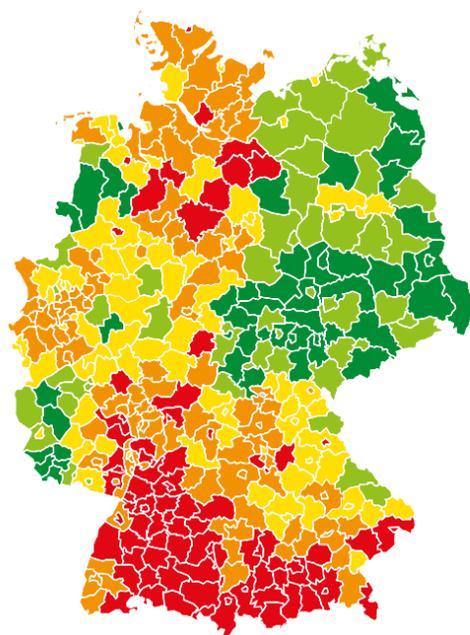
Die Menschen in Rosenheim (kreisfreie Stadt) weisen die deutschlandweit höchste Zuzahlungsquote mit 26,2 Zuzahlenden pro 100 Einwohner auf, gefolgt von den Landkreisen Esslingen (25,2) und Waldshut (25,1).

Insgesamt nehmen zudem Frauen (57,1 Prozent) häufiger als Männer (42,9 Prozent) Gesundheitsleistungen in Anspruch.

BALLUNGSGBIETE VERSUS LÄNDLICHEN RAUM

Ein Blick auf den durchschnittlichen Rechnungsbetrag zeigt, dass Krankenversicherte aus Ballungsgebieten (1.910 Euro) im Jahr rund 360 Euro pro Person mehr zahlen als in ländlichen Regionen (1.540 Euro). Eine Ursache dafür kann die höhere Ärztedichte in Großstädten sein. Anders als im ländlichen Raum kommt hier viel medizinisches Personal zusammen. So ist die grundlegende medizinische Versorgung abgedeckt und es ergeben sich für die Ärzteschaft mehr Möglichkeiten zur Spezialisierung – oft eine Voraussetzung für private Zuzahlung.

NATIONAL AUF LÄNDEREBENE



PRIVATE ZUSATZVERSICHERUNGEN: SINNVOLLE FINANZIELLE ABSICHERUNG FÜR DIE GESUNDHEIT

Der Zuzahlungsreport zeigt, welche Bereiche in unserem GKV-System von den Krankenkassen nicht vollständig abgedeckt werden können. Eindeutig zu empfehlen sind hier punktuell private Zusatzversicherungen, damit Zahnersatz, Privatarztbehandlung oder ein Ein-Bett-Zimmer im Krankenhaus nicht dazu führen, dass Versicherte einen Kredit aufnehmen oder sich an anderer Stelle stark einschränken müssen.

GENERALI

Zuzahlungsquote pro 100 Einwohner



Anzeige



INTERVIEW

„Gerade für junge Leute sinnvoll: mit individuell passenden Krankenzusatzversicherungen absichern“

Mein Geld im Gespräch mit Uli Rothaufe, Chief Insurance Officer Life and Health bei der Generali Deutschland, über steigende Kosten im Gesundheitssystem und private Zusatzversicherungen

Herr Rothaufe, wie wichtig sind über den gesetzlichen Krankenschutz hinausgehende Zusatzleistungen in der Gesundheitsversorgung?

ULI ROTHAUFE: Die meisten Zusatzleistungen sind für viele Menschen medizinisch notwendig. Sie decken wichtige und medizinisch sinnvolle Behandlungsfelder ab – sei es beispielsweise beim Zahnarzt oder bei der Versorgung mit einer Sehhilfe oder Brille. Ohne zusätzliche Absicherung sind diese Leistungen jedoch oftmals für die Patienten auch sehr teuer.

Wie entwickeln sich die Kosten im Gesundheitssystem?

ULI ROTHAUFE: Die Behandlungskosten im Gesundheitssystem erhöhen sich kontinuierlich. Diese Entwicklung ist dem medizinischen Fortschritt geschuldet, der richtig und auch wichtig ist, auf der anderen Seite jedoch die Menschen finanziell fordert.

Was bedeutet das für Privathaushalte?

ULI ROTHAUFE: Diese nicht kalkulierbaren Kosten belasten einen Privathaushalt empfindlich. Das betrifft vor allem die über 50-Jährigen, insbesondere Rentnerinnen und Rentner, die solch hohe Ausgaben häufig durch Sparen und aufgrund fehlender Einnahmen nicht kompensieren können.

Wie können gesetzlich Versicherte finanziellen Risiken und gesundheitlichen Einschränkungen vorbeugen?

ULI ROTHAUFE: Auch wenn die Höhe der Kosten im Alter deutlich steigt, fallen durchaus auch in jüngeren Jahren schon signifikante Beträge an. Daher empfehlen wir gerade jungen Leuten, zu deutlich günstigeren Konditionen möglichst früh eine individuell passende Krankenzusatzversicherung in Betracht zu ziehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Anzeige Bild: Generali

GENERALI

Eine private Krankenzusatzversicherung nach Maß

Mit „Mein Gesundheitsplan“ von der Generali kann der Schutz einer gesetzlichen Krankenversicherung in den Bereichen ergänzt werden, die dem einzelnen Versicherten besonders wichtig sind

Gesundheit – als ein kostbares Gut im Leben – verdient den bestmöglichen Schutz. Die Generali Deutschland Krankenversicherung AG bietet dafür mit „Mein Gesundheitsplan“ gesetzlich Krankenversicherten die Möglichkeit, ihre Leistungen in den Bereichen zu erweitern, die ihnen besonders wichtig sind. Die maßgeschneiderte Krankenzusatzversicherung stockt dabei die Leistungen der GKV ganz individuell auf, etwa durch Zahn- oder Auslandsreiseschutz.

Mein Gesundheitsplan setzt genau dort an, wo gesetzlicher Gesundheitsschutz an Grenzen stößt, und zwar ganz individuell nach Bedarf:

- Plan: Der Basis-Schutz für GKV-Versicherte
- PlanZahn: Der Schutz für Ihre Zähne
- PlanJunior: Der Schutz für Kinder und Jugendliche
- PlanAmbulant: Der Schutz für ärztliche Versorgung
- PlanStationär: Der Schutz im Krankenhaus

Welcher Schutz ist Ihnen wichtig?

Ergänzen Sie Ihren Gesundheitsschutz durch die Leistungen, die Ihnen besonders wichtig sind.



Plan – Der Basis-Schutz für GKV Versicherte



PlanJunior – Der Schutz für Kinder und Jugendliche



PlanZahn – Der Schutz für Ihre Zähne



PlanAmbulant – Der Schutz für ärztliche Versorgung



PlanStationär – Der Schutz im Krankenhaus



Gesundheitsgarantie – Das VIP-Ticket für Ihre Zukunft

Gut zu wissen: Viele Tarife aus Mein Gesundheitsplan beinhalten eine sogenannte Gesundheitsgarantie. Das bedeutet: Der Versicherungsschutz für morgen kann schon heute gesichert werden, er lässt sich flexibel an die Bedürfnisse anpassen. Wer zum Beispiel weitere Leistungen hinzuwählen oder in eine private Vollversicherung wechseln möchte, kann dies ganz einfach tun, und zwar ohne eine erneute Gesundheitsprüfung.

GUT VERSICHERT AUF AUSLANDSREISEN

Gerade wenn es um Reisen ins Ausland geht, ist ein richtiger und umfassender Versicherungsschutz unverzichtbar. Denn ein Unfall im Urlaub ist nicht nur ärgerlich, wie das folgende Beispiel verdeutlicht.

Helene Weber, 39 Jahre, fliegt mit ihrem Sohn Paul für einen achttägigen Wanderurlaub nach Mallorca. Doch schon am zweiten Tag passiert das Unglück: Sie stürzt mit dem Knie heftig auf einen großen, spitzen Stein. Nun kann sie ihr Bein nicht mehr durchstrecken, auch zum Hotel zurückgehen ist nicht mehr möglich. Ihr Sohn läuft schnell zum nächsten Ort und holt Hilfe, denn Helene Weber muss mit einem Krankenwagen in die Klinik transportiert werden. Dort zeigt sich, dass ihre Kniescheibe durch den harten Aufprall gebrochen ist, sie muss operiert werden. Gut, dass Weber eine Auslandsreise-Krankenversicherung bei der Generali Deutschland abgeschlossen hat! Sie meldet den Unfall über die Notrufzentrale ihrer Versicherung. Diese übernimmt dann nicht nur die Kosten, sondern leistet auch umfangreichen Service: So kümmert

sich zum Beispiel eine Betreuerin um den 13-jährigen Paul, während seine Mutter untersucht wird. Da bei Helene Weber ein größerer operativer Eingriff nötig ist, soll dieser idealerweise an ihrem Heimatort vorgenommen werden. Auch hier unterstützt die Versicherung, indem ein sie einen medizinisch sinnvollen Rücktransport für die Verletzte organisiert und auch die Kosten dafür übernimmt.

Wie das Beispiel von Helene Weber zeigt, ist eine Auslandsreise-Krankenversicherung bei Reisen in andere Länder sehr zu empfehlen; dennoch schließt nur die Hälfte der deutschen Bevölkerung eine entsprechende Police ab. Im Ernstfall können allerdings ohne einen solchen Schutz nicht nur enorm hohe Kosten, sondern auch viele organisatorische Probleme entstehen.

WAS LEISTET EINE GUTE POLICE?

Eine Auslandsreise-Krankenversicherung erstattet die ärztlichen Behandlungskosten während einer Urlaubsreise. Versichert sind bei einer guten Police unter anderem ambulante und stationäre Behandlungen, Operationen, die nicht aufgeschoben werden können, sowie Zahnbehandlungen im Ausland. Auch Behandlungen wegen Komplikationen in der Schwangerschaft sind abgedeckt. Was sollte ein guter Tarif zudem beinhalten? Einen medizinisch sinnvollen Krankentransport zum Wohnort und Bergungskosten bis zu einer gewissen Höhe, Services wie eine 24-Stunden-Notfallhotline und einen Dolmetscher sowie Fahrzeug- und Gepäckrückholung.

GENERALI



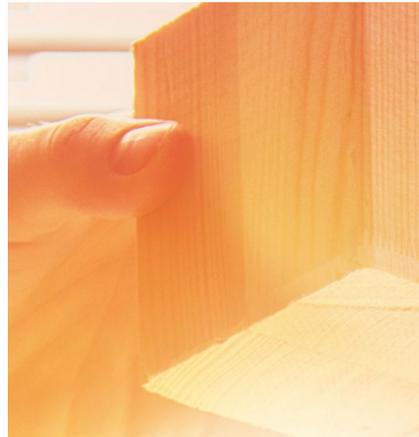
Anzeige

OFFENE INVESTMENTFONDS

Weltweit anlegende Aktienfonds – Basisbau- steine für jedes Depot

In der Anlageberatung wird häufig davon gesprochen, dass Anleger ihr Portfolio möglichst breit streuen sollen. Legt man Aktienanlagen zugrunde, erscheint ein weltweit anlegender Aktienfonds die richtige Wahl zu sein. Diese Art von offenen Investmentfonds unterliegt normalerweise keinen Beschränkungen hinsichtlich der regionalen Aufteilung des Fondsvermögens.

Lesen Sie weiter auf Seite 18



Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass Aktienfonds mit einer globalen Ausrichtung schon seit längerem bei europäischen Anlegern sehr beliebt sind und regelmäßig einen der vorderen Plätze bei den Absatzstatistiken belegen.

Eine weitere Frage, die sich viele Anleger bei der langfristigen Kapitalanlage stellen, betrifft die Verwaltung ihres Fonds: Sollen sie sich auf einen aktiv verwalteten Fonds setzen oder ein passives Produkt wie zum Beispiel einen ETF wählen? Wer sich nach dem Investment in einen globalen Aktienfonds nicht ständig um die Kontrolle des Produktes kümmern möchte, sollte auf passive Produkte wie ETFs oder Indexfonds setzen, da diese in der Regel die Performance des unterliegenden Index sehr genau nachbilden. Anleger, die sich mit der Ausrichtung des Fonds, dessen Ergebnissen und möglichen Personalien auseinandersetzen können und wollen, können auch Fonds auswählen, die aktiv verwaltet werden. Denn bei aktiven Fonds gibt es nicht nur das Risiko, dass der Fondsmanager die Wertentwicklung des jeweiligen Marktes nicht schlagen kann. Zudem ist der Manager selbst auch ein Risikofaktor, denn der Manager kann sein Mandat niederlegen und zu einem anderen Anbieter wechseln.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den es bei der Fondsauswahl zu berücksichtigen gilt, ist die Art, wie die Aktien ausgewählt werden. Hier unterscheidet man zwei grundlegende Ansätze. Der eine ist die sogenannte wertorientierte Aktienauswahl. Bei diesem sogenannten Value-Ansatz werden Aktien ausgewählt, die nach fundamentalen Kriterien (Kurs-Buchwert-Verhältnis, Dividendenrendite etc.) als unterbewertet gelten. Der zweite Weg ist die Aktienauswahl nach sogenannten Wachstumskriterien. Bei diesem Ansatz versucht der Portfoliomanager, Dividentitel zu kaufen, bei denen ihr zukünftiges Ertragspotenzial nicht im heutigen Preis berücksichtigt ist. Neben diesen beiden grundsätzlichen Investitionsarten gibt es auch Mischformen, bei denen der Fondsmanager versucht, unterbewertete Aktien mit einem hohen Wachstumspotenzial zu finden. Im Hinblick auf eine langfristige Kapitalanlage erscheinen die gemischten Ansätze am erfolgversprechendsten zu sein, da diese ihre theoretischen Stärken in allen Marktphasen ausspielen können.

Aktienfonds mit einer globalen Ausrichtung sind schon seit längerem bei europäischen Anlegern sehr beliebt

Bild: www.shutterstock.com/Yuganov.Konstantin

Der Artikel dient allein der Information und ist nicht als Anlageempfehlung zu verstehen. Für den Inhalt ist allein der Verfasser verantwortlich. Der Inhalt gibt ausschließlich die Meinung des Autors wieder, nicht die von Refinitiv.



Allerdings hat die Vergangenheit gezeigt, dass die Stärken der Aktienauswahl, nach klar definierten fundamentalen Kriterien, in verschiedenen Marktphasen zur Erzielung von Mehrerträgen genutzt werden können.

Gerade bei aktiv verwalteten Fonds sollten Investoren bei der langfristigen Anlage in einen weltweit investierenden Aktienfonds darauf achten, dass der von ihnen gewählte Fonds sich bei der Einzeltitelauswahl neben kurzfristigen Markttrends auch an den langfristigen Megatrends wie zum Beispiel dem demographischen Wandel, dem wachsenden Wohlstand in Asien, insbesondere in China und Indien, oder dem Klimawandel orientiert. Denn gerade diese langfristigen Anlagethemen werden in unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaft immer wieder zu Wachstumsschüben führen, von denen Investoren profitieren können. Da die aus diesem Wachstum resultierenden Kursbewegungen nur schwer vorhersehbar sind, ist es für Investoren wichtig, in diesen Sektoren positioniert zu sein.

Aufgrund ihrer breiten Ausrichtung sind weltweit anlegende Aktienfonds ein Basisbaustein für jedes Portfolio. Leider gibt es, wie bei allen Kapitalmarktprodukten, auch bei weltweit anlegenden Aktienfonds keine Methode, die Gewinner von morgen zu bestimmen, da die Favoriten von morgen erst im Nachhinein, also übermorgen, bekannt sind. Allerdings hilft die sorgfältige Analyse der Anlagephilosophie eines Fonds dabei, die für den Anleger geeigneten Produkte zu finden. Aber auch eine sehr sorgfältig ausgeführte Analyse kann nicht verhindern, dass ein Fonds seine Erfolge aus der Vergangenheit in der Zukunft nicht fortsetzen kann. Daher müssen die Ergebnisse eines globalen Aktienfonds regelmäßig kontrolliert werden.

Da eine quantitative Analyse aber nie alle für die Auswahl eines Fonds benötigten Kriterien erfasst, müssen Investoren vor jeder Kaufentscheidung sowohl den Verkaufsprospekt als auch sonstige Informationsmaterialien genau lesen, um das Risiko der einzelnen Produkte einschätzen zu können. Zusätzlich sollten Anleger vor ihrer Entscheidung mit ihrem Anlageberater sprechen. In diesem Sinne sind die im Text genannten Anbieter und deren Fonds als Beispiele, nicht aber als Anlageempfehlung zu verstehen.

DETLEF GLOW



Bild: www.shutterstock.com/naum

NACHHALTIGE KAPITALANLAGEN

ESG-Divestments nicht der Weisheit letzter Schluss

Der pauschale Ausschluss ihrem Geschäftsmodell nach überwiegend umweltschädlicher Firmen wird oft als die reinste und effektivste Form des verantwortungsvollen Investierens betrachtet. Das sogenannte Divestment, also die Veräußerung entsprechender Titel, entzieht nicht nachhaltigen Unternehmen Kapital und verhindert, dass sie weiteren Schaden anrichten. Entsprechend groß ist mitunter der Aufschrei, wenn nachhaltig ausgerichtete Investmentportfolios dennoch in gewissem Umfang in braune Unternehmen investieren.

Dass die Sache nicht ganz so einfach ist, darauf wiesen unlängst Alex Edmans von der London Business School sowie sein Kollege Doron Levit von der University of Washington in einem akademischen Blog der Investorenorganisation PRI hin. In ihrem Beitrag unter dem Titel „The Effectiveness of Divestment Strategies“ argumentieren die beiden Wissenschaftler, dass Divesting nicht unbedingt die beste Art sein müsse, um eine gewünschte ESG-Wirkung zu erzielen. Sie zeigen, dass Tilting, also ein selektiver Investitionsansatz in einem braunen Sektor bei gleichzeitiger Bereitschaft, die nachhaltigsten Unternehmen in diesem Sektor zu fördern, effektiver sein kann, als der komplette Ausschluss der entsprechenden Branche.

Dabei gehen Edmans und Levit von der Beobachtung aus, dass braune Unternehmen Korrekturmaßnahmen ergreifen können, die in der Lage sind, den von ihnen verursachten Schaden zu minimieren. So können beispielsweise die Hersteller von Gaskraftwerken ihre Technik derart verbessern, dass der Ausstoß von CO₂ reduziert wird. In solchen Fällen böten Divestments für die Firmen jedoch keinerlei Anreiz, sich in Sachen Umweltverträglichkeit nach der Decke zu strecken. Wenn Anleger hingegen bereit seien, auch aus nachhaltiger Perspektive in die besten Unternehmen einer Branche zu investieren, fördere dies das Streben, tatsächlich zu den Besten zu gehören. Vor allem dann, wenn das Investment durch einen zielgerichteten Aktive Engagement-Ansatz begleitet werde. Vor diesem Hintergrund argumentieren die Wissenschaftler, dass es den Königsweg nicht geben könne. Sowohl die Divestment-Strategie als auch der Tilting-Ansatz hätten ihre Berechtigung, je nachdem, welches Ziel der Investor vorrangig erreichen wolle.

MEIN GELD



Einzelheiten unter:
www.unpri.org/academic-blogs/the-effectiveness-of-divestment-strategies/11204.article

SACHWERTANLAGEN | IMMOBILIEN

Immobilienfonds von Hauck Aufhäuser Lampe erwirbt Nah- versorger in Trier

Das Real Estate Investment Management (REIM) von Hauck Aufhäuser Lampe hat eine Nahversorgungsimmoblie in Trier für den Artikel-8-Fonds „H&A Lebensmitteleinzelhandel Deutschland“ erworben. Das 2008 errichtete Objekt mit einer Verkaufsfläche von rund 3.500 Quadratmetern ist an Kaufland vermietet. Die Immobilie befindet sich zentrumsnah unweit des UNESCO-Weltkulturerbes Römerbrücke an der Aachener Straße (B51), einer der Hauptverkehrsachsen in Trier in Richtung Luxemburg.

Lesen Sie weiter auf Seite 62



„Mit Kaufland gewinnen wir einen weiteren bonitätsstarken Mieter der Schwarz-Gruppe. Damit gelingt uns ein weiterer Schritt, das Portfolio unseres Lebensmitteleinzelhandelsfonds zu diversifizieren. Darüber hinaus stellt die großflächige Photovoltaikanlage die Basis für die Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele des Fonds dar. Als Ergänzung werden wir weitere ESG- Maßnahmen durchführen, wobei hier unter anderem der über 5.000 Quadratmeter große Parkplatz viel Potenzial bietet“, sagt Patrick Brinker, Head of Real Estate Investment Management bei Hauck Aufhäuser Lampe.

In den vergangenen Monaten erwarb der von der Privatbank Hauck Aufhäuser Lampe gemanagte Fonds bereits drei Nahversorger in Bayern. Mit dem Ankauf in Trier umfasst das Portfolio des „H&A Lebensmitteleinzelhandel Deutschland“ 17 Objekte mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 210 Millionen Euro.

„In der aktuellen Marktlage sind viele Objekte zu attraktiven Ankaufpreisen verfügbar. Wir nutzen dies, um Investitionen für unseren Fonds zu sichern. Jetzt ist ein günstiges Zeitfenster für Ankäufe, das sich aber auch wieder schließen wird, wenn sich das Zinsniveau langfristig stabilisiert hat“, führt Brinker aus.

Weitere Objektankäufe für den Nachfolgefonds „HAL Lebensmitteleinzelhandel Deutschland 2“ sind bereits angebunden. Der Fonds befindet sich derzeit in der Vertriebs- und Investitionsphase und soll durch eine Manage-to-Core-Strategie, die sich bereits beim Vorgängerfonds bewährt hat, eine durchschnittliche Ausschüttungsrendite von über 5,5 Prozent erwirtschaften.

PATRICK BRINKER

i Mehr über das Real Estate Investment Management von Hauck Aufhäuser Lampe:
www.hal-privatbank.com/asset-management/real-estate

Jetzt ist ein günstiges Zeitfenster für Ankäufe



Patrick Brinker
Leiter Real Estate Investment Management (REIM) bei Hauck Aufhäuser Lampe (HAL)



Bild: www.shutterstock.com / VectorMine

MAKLER | FINANZDIENSTLEISTER

Erst klein, dann groß, dann wieder klein? Die Konsolidierung im Maklermarkt

Man kannte und man liebte ihn – den Makler um die Ecke, der für jedes Problem eine individuelle Lösung hatte. Irgendwie fand er immer das günstigste Angebot heraus, der Deal war gemacht. Man trank einen Kaffee, redete über Gott und die Welt und das unangenehme Thema Versicherung war abgehakt. Dann kam die große Konsolidierungswelle. Kleine Makler schlossen sich großen Pools an, einige gaben ganz auf, gemeinsam greift man auf dieselbe Vergleichssoftware zu, was da nicht vorkommt, gibt es beim Makler nicht. Die Einheiten sind groß, man macht eine Menge Verträge und hat eine gute Verhandlungsmacht beim Versicherer. Ist das aber der Weisheit letzter Schluss? Der Makler kann seinem Kunden nicht mehr den ganzen Markt bieten, den direkten Draht zwischen Makler und Versicherungsunternehmen gibt es nicht, alles läuft über den Pool. Gibt es vielleicht wieder einen Trend zum kleinen, individuellen Makler zurück, weg vom Korsett des Pools? Erste Tendenzen sind zu erkennen, Makler bleiben individuell, schließen sich nur für ihr unterschiedliches Know-how kurz. Eigentlich ein charmanter Ansatz, man wird sehen, wie er sich durchsetzt. •

MEIN GELD



Bild: www.shutterstock.com / Perfect Wave

VERSICHERUNG

Immer mehr Anleger setzen auf den Aktienmarkt. Nun auch die gesetzliche Rentenversicherung?

Die erste Säule der Altersvorsorge baut auf die gesetzliche Rentenversicherung und somit auf den deutschen Staat. Diese soll für die Bevölkerung Existenzsicherung im Alter bedeuten. Doch inwieweit kann man sich darauf verlassen? Im Jahr 2023 geht regulär der Jahrgang 1957 in die Regelaltersrente, in den kommenden Jahren folgen weitere geburtenstarke Jahrgänge. Diese Jahrgänge fehlen dann nicht nur als Fachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt, sondern auch als Einzahler der gesetzlichen Rentenversicherung. Hinzu kommt, dass die Geburtenrate in Deutschland weiterhin sinkt. Die Zahl der einzahlenden Arbeitnehmer kann die fälligen Altersrenten dann noch weniger tragen, denn auch die Lebenserwartung im Alter steigt stetig durch den Fortschritt in der Medizin. Das Problem des demografischen Wandels, welches in Deutschland in den letzten Jahrzehnten eher belächelt wurde, anstatt dem entgegen zu wirken und Alternativen zu schaffen. Da aktuell bereits fast ein Drittel des Budgets der gesetzlichen Rente aus Steuergeldern finanziert wird, steht die Zukunft der gesetzlichen Rentenversicherung infrage. Zuschüsse durch den Bundeshaushalt sollten nicht als dauerhafte Lösung gelten. Die deutsche Rentenversicherung muss modernisiert werden. Dazu der Vorschlag aus der Politik: „Generationenkapital“. Der Bund baut hierzu aus öffentlichen Mitteln einen Kapitalstock. 2023 sollen dazu zehn Milliarden Euro als Startkapital zur Anlage am Aktienmarkt genutzt werden. Hierbei soll aber nicht auf die höchstmögliche Rendite, sondern auf eine stabile und profitable Anlage gesetzt werden. Erste Entnahmen sollen dort 2037 oder später erfolgen.

Lesen Sie weiter auf Seite 94



DIE WAHL INNERHALB DER PRIVATEN ALTERSVORSORGE

In den letzten Jahren wurde die private Altersvorsorge von den Investment-Varianten revolutioniert. Bei einem aktuellen Garantiezins von 0,25 Prozent ist das nicht verwunderlich. Dazu eine Inflation, die im März 2023 bei 7,4 Prozent lag, welche für Unruhe sorgt und die Vorsorgebeiträge einschränkt. Im Vergleich dazu lag die Inflation in 2018 noch bei 1,8 Prozent. Mittelfristig wird vom Staat eine Inflationsrate von zwei Prozent angestrebt, um stabile Preise gewährleisten zu können.

Nicht nur während der Aufschubzeit wird die investitorientierte Anlage immer beliebter, sondern auch während der Rentenphase. Somit rückt eine klassische Anlage immer weiter in den Hintergrund, welches auch den Rückgang der angebotenen Tarife im klassischen Bereich der Gesellschaften widerspiegelt.

So wird laut aktuellem Produkt-Scoring von ASCORE Analyse im Bereich der aufgeschobenen Rentenversicherungen mit laufendem Beitrag bei bereits 39 von 73 geprüften Tarifen die Option der investitorientierten Rentenphase angeboten. Hier steht jeder Anleger vor der Qual der Wahl: Nimmt man lieber das Risiko des Kapitalmarktes oder das Inflationsrisiko in Kauf? In diesem Jahr ist die Inflation so hoch wie seit 1973 nicht mehr. Eine Besserung ist aktuell nicht in Sicht. Um eine mögliche Inflation auszugleichen, wird in der Rentenversicherung eine Beitrags- und Leistungsdynamik bei Vertragsabschluss angeboten. Hier werden in der Regel zwischen einem und fünf Prozent vereinbart. Dies bedeutet für die Anleger eine einst vereinbarte Dynamik, welche bei Abschluss für sinnvoll gehalten wurde, die aber über die Jahre oft zu hohen Anpassungen führt. Da wird in zwanzig Jahren aus einem Beitrag von einst 100 Euro monatlich bei einer Dynamik von fünf Prozent ein Beitrag von ca. 265 Euro monatlich. Dennoch sind sich Versicherungs- und Anlageexperten einig: Gar nicht für das Alter vorzusorgen, ist keine Option. Auch das Warten auf den richtigen Einstiegszeitpunkt halten viele für eine Gefahr.

Gar nicht für das Alter vorzusorgen, ist keine Option

Bild: www.shutterstock.com / Perfect Wave

Nicole Rode
Teamleitung Leben
ASCORE Das Scoring GmbH



WARUM EIGENTLICH NUR LEBENSVERSICHERUNGEN ALS ALTERSVORSORGE?

Die Rentenversicherungen, sowohl privat als auch betrieblich, sind nicht die einzige Möglichkeit, um eine Altersvorsorge aufzubauen. Durch die Prägung der Fonds im Bereich der Lebensversicherung sind viele auch auf das Thema Fondssparplan gestoßen, eine weitere Anlage am Kapitalmarkt. Natürlich ist je nach Fondsauswahl das Verlustrisiko zu beachten, insbesondere da es keine Bausteine wie das Ablaufmanagement oder die automatische jährliche Umschichtung ins Sicherungsvermögen gibt. Hier sehen viele Anleger Vorzüge wie beispielsweise eine einfache Handhabung, kurzfristige Ein- und Auszahlungen sowie erwartungsgemäß hohe Renditen. Die Flexibilität steht, hier als Nutzen der Kunden, ganz klar im Vordergrund und macht es jedem leicht, auf mögliche finanzielle Engpässe im Leben zu reagieren. Etwas, was in den teilweise starren Strukturen der Versicherung fehlt und nicht ganz so schnell und leicht umzusetzen ist.

Im Fondssparplan lassen sich die Einzelfonds leicht überschauen. Wenn man sich hier der Anlagestrategie bewusst ist, kann ein Fondssparplan eine durchaus vorteilhafte Variante zum Vermögensaufbau und somit auch zur Altersvorsorge sein. Weiterhin ermöglichen sogenannte Robo-Advisor durch ein Algorithmen-basiertes System eine automatische Empfehlung und sogar automatische Umsetzung der Fondsverkäufe, einen einfachen Einstieg ohne tiefe Kenntnisse am Aktienmarkt.

Schlussendlich reicht die gesetzliche Altersvorsorge nicht aus, um einer Altersarmut vorzubeugen. Bereits vor Jahren hätte sich die gesetzliche Rentenversicherung ein Beispiel an unseren Nachbarländern nehmen müssen. In Norwegen profitieren die Rentner mittlerweile vom größten Staatsfonds der Welt. Aber es scheint so, als hätte die Politik in Deutschland verschlafen und wacht jetzt etwas zu spät auf, denn ein konkretes Vorhaben zur Lösung des Problems gibt es leider immer noch nicht. Somit ist jeder, der während der Rente seinen Lebensstandard halten möchte, daher auf eine professionelle und individuelle Beratung angewiesen. Hiermit ist es möglich, eine Kombination der verschiedenen Altersvorsorgebereiche sowie eine Anlage in verschiedene Fonds zu betrachten, zu kombinieren und eine stabile Rente aufzubauen.

NICOLE RODE



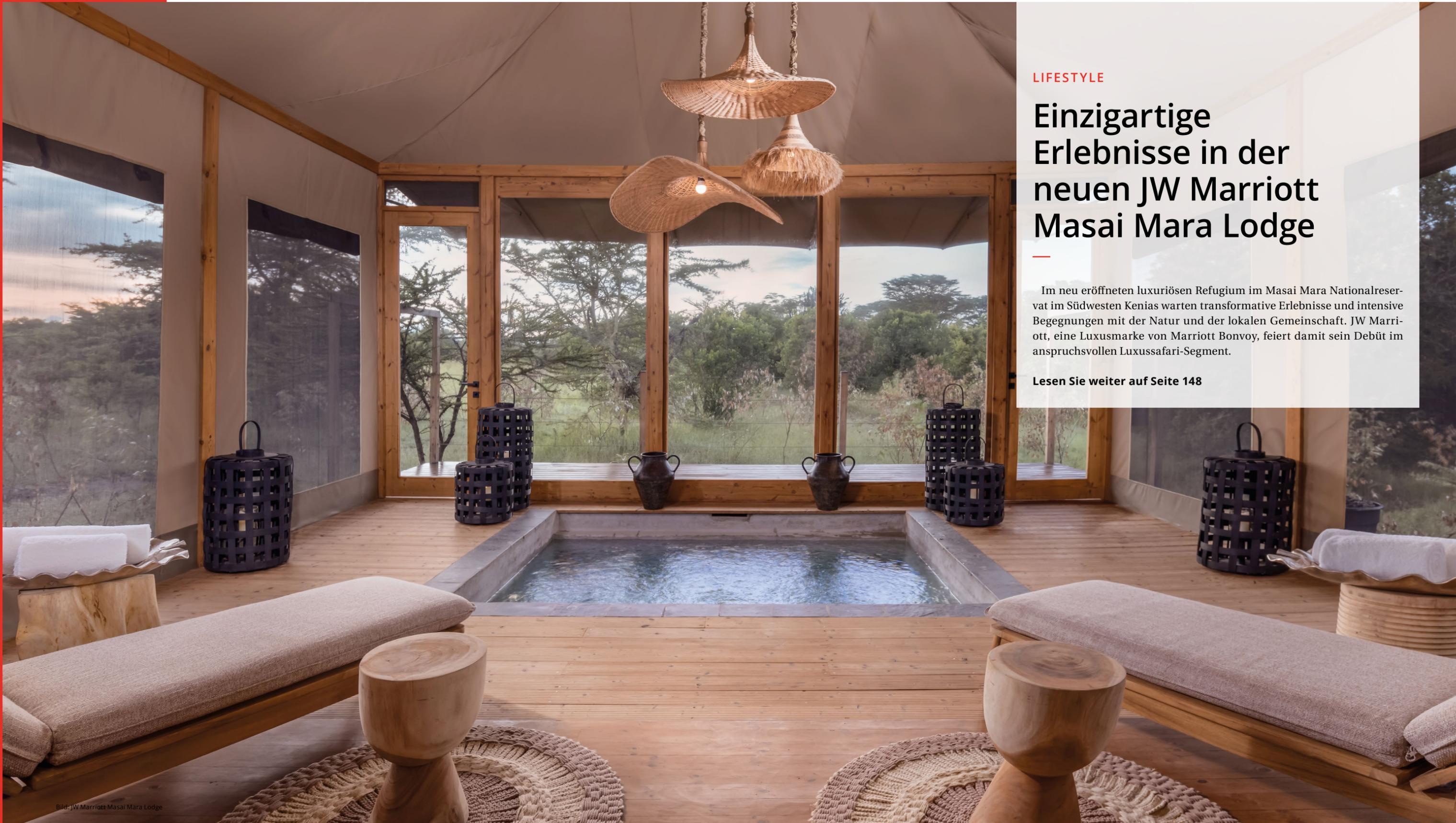
KUNST UND GALERIEN

Oldtimer als Geldanlage – lohnt sich das?

Wann hat Ihr Wertpapierdepot zuletzt um 660 Prozent in zehn Jahren zugelegt? Eigentlich kaum möglich, aber bei Oldtimern kann das klappen, zumindest beim Ferrari 288 GTO. 1984 kostete der Sportwagen in der Anschaffung 265.000 DM, 2015 kletterte der Preis deutlich über die Millionengrenze, aktuell liegt er bei circa 2,35 Millionen Euro.

Lesen Sie weiter auf Seite 134

Bild: © Rieger



LIFESTYLE

Einzigartige Erlebnisse in der neuen JW Marriott Masai Mara Lodge

Im neu eröffneten luxuriösen Refugium im Masai Mara Nationalreservat im Südwesten Kenias warten transformative Erlebnisse und intensive Begegnungen mit der Natur und der lokalen Gemeinschaft. JW Marriott, eine Luxusmarke von Marriott Bonvoy, feiert damit sein Debüt im anspruchsvollen Luxussafari-Segment.

Lesen Sie weiter auf Seite 148

Bild: JW Marriott Masai Mara Lodge